

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus, allezeit; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtsparzelle Neuenbürg zu agt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Heberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., außerh. 20 einseit. Inf.-Stener. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 164

Februar 179

Samstag, den 17. Juli 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Politische Wochenschau

Lardieu, der Mitarbeiter Clémenceaux, rief am 10. Juli dem Ministerpräsidenten Briand zu: „Sie sind ein Grobverbraucher an Finanzministern und ein großer Inflationist. Sie werden verstehen, daß es in diesem Hause eine Anzahl von Leuten gibt, die nicht geneigt sind, Ihnen Vollmachten zu geben, damit Sie auf diesem Wege fortzuschreiten können. Wenn eines Tages Frankreich sich neuen Schulden und einer ausländischen Kontrolle gegenübersehen wird, so werden wir alle die Verantwortung tragen müssen“. Diese „Anzahl von Leuten“, die Briand-Caillaux das Vertrauen verweigert, betrug 247, nur 22 weniger als die Zahl, welche der von der Regierung angenommenen Tagesordnung Mitter (Mittelpartei) zustimmte. Diese belagte, daß die Kammer zu der Regierung das Vertrauen habe, daß die Kredit wiederherstellen und den Franken stabilisieren.

Wollen abwarten, ob sie das fertig bringt? Augenblicklich sieht es nicht darnach aus. Denn gerade am Tag darauf fiel der Franken auf 192! Vielleicht als Echo auf die Kammerdebatten, die den Eindruck allgemeiner Ratlosigkeit machten. Für uns Deutsche war dabei wertvoll, was Franklin Bouillon, der Präsident des Auswärtigen Ausschusses, über das Versailler Diktat, dieses „heiligste Dokument“ Frankreichs, sagte: er verfluchte es feierlich und nannte es geradezu eine „Katastrophe“ für Frankreich. Gerade die falschen Hoffnungen, die man in Frankreich auf die Erpressungen Deutschlands setzte, haben es zu wahnwitzigen Unternehmungen verführt. Und mit den Milliarden — nach einer Note der deutschen Regierung vom 20. Januar 1921 waren es nicht weniger als 20 Milliarden Goldmark — hat man den Wiederaufbau des zerstörten Gebiets bis heute nicht fertig gebracht. Noch liegt das Kampfgebiet von Chalons und Tournai in gleich wüstem Zustand wie vor dem Krieg. Dort sind die Gebeine gefallener deutscher Soldaten, dort die Unterstände zusehen, als „historisches Museum“ ausgebaut, unter behördlichem Schutz stehend. Und doch hat der große englische Wirtschaftler Keynes, der unlängst auch Berlin besucht hat, seinerzeit erklärt, mit 10 Milliarden könnten Nordfrankreich und Belgien anstandslos wiederhergestellt werden. Wo aber kam das viele deutsche Geld hin? Verschwand es nicht in die Taschen französischer Spekulanten und Schieber? Heute aber steht Frankreich vor dem Bankrott seiner Staatsfinanzen.

Hierfür macht man fast überall in Europa neben anderen Mitschuldigen in erster Linie den Parlamentarismus verantwortlich. Mussolini hat unlängst zu einem Türken gesagt: „Die parlamentarische Demokratie oder der Parlamentarismus ist ein Luxus der reichen Nationen. Er verbietet sich für die armen Nationen. Für uns Italiener ist das Leben zu hart, als daß wir uns solche Vergnügungen leisten können. Das Gesetz der armen Nationen ist das Gesetz der Arbeit.“ Um aber einem „armen Volk“ Verdienstmöglichkeit zu erschaffen, sucht der italienische Diktator eifrig neue Kolonien in Abyssinien und in Nordafrika, wobei, wie es scheint, England ihm behilflich sein will. Freilich, dadurch werden gefährliche Streitmöglichkeiten zwischen Italien und Frankreich geschaffen. Daß wir Deutsche aber Kolonien oder Kolonialmandate nötiger als jedes andere Volk hätten, das will man in den Ententestaaten nicht einsehen. Hat doch Baldwin neuerdings im Unterhaus klipp und klar erklärt, England werde Deutsch-Ostafrika, heute „Tanganika Territorium“ genannt, nie wieder herausgeben. Englisch Ostafrika vom Kap bis Kairo bleibt „auf ewig ungeteilt“.

Amerika ist von einem furchtbaren Unglücksfall heimgegriffen worden. Der Blitz schlug in das Marine-Munitionslager in Lake Denmark bei Dover (New Jersey), das größte der Union, ein. Furchtbare, tagelange andauernde Explosionen vernichteten 18 Magazine, zerstörten 2 Städte, verwüsteten die ganze Umgebung im Umkreis von 30 Meilen, töteten fast die ganze Besatzung. Der Schaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt. Für die amerikanische Marine bedeutet der gräßliche Vorfall einen entsetzlichen Verlust.

Zur Befundung der französischen Finanzen gehörte in erster Linie die Regelung der Kriegsschulden. Sie betragen aber 30 Milliarden Franken. Nun ist Caillaux am Montag nach London geflogen. Dort ist das englisch-französische Schuldenabkommen — endlich — unterzeichnet worden. Dasselbe bedarf noch der Genehmigung der beiderseitigen Parlamente. Frankreich erhält 60 v. H. Nachschuß. Es hat also nur noch 260 Millionen Pfund zu zahlen, ist 62 Jahresraten, bis 1931 jährlich nur 4 Millionen Pfund. Wenn die deutschen Entschädigungszahlungen so niedrig würden, daß Frankreich seinen Schuldenverpflichtungen gegen England und Amerika nicht nachkommen könnte, soll eine Aenderung des Abkommens erfolgen. Nun bedenkte man, daß Frankreich von 1929 ab aus den deutschen Reparationsleistungen jährlich nicht weniger als 1300 Mill. Goldmark erhält, also doppelt so viel, als es an England und Amerika zahlen muß. Wahrscheinlich ein recht gnädiges Abkommen, mit dem man in Paris zufrieden sein könnte. In Londoner Geschäftskreisen aber denkt man anders und

Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Marx ist von seiner Reise ins Rheinland nach Berlin zurückgekehrt.

Der preussische Ministerpräsident hat an Reichskanzler Marx ein neues Schreiben gerichtet, das noch einmal den Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft behauptet.

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven sind die Zerstörer Greif, Secaber und Albatros glücklich vom Stapel gelaufen.

In Straßburg wird ein französisches Kampfschwader von 36 Flugzeugen, in Kolmar ein Bombengeschwader aufgestellt.

Der Aufenthalt des bulgarischen Königs Boris in Italien wird mit Heiratsabsichten in Verbindung gebracht. Vor allem wird der Name der jüngeren Tochter des Königs von Italien, Johanna, genannt.

hat sofort mit einer weiteren Senkung des Franken quittiert.

Kaum war der spanische König weg, so kam der spanische Diktator General Primo de Rivera nach Paris, um das spanisch-französische Marokkoabkommen zu unterzeichnen. Dasselbe enthält eine Regelung der beiderseitigen Grenzen und beiderseitigen Machtbefugnisse. Italien durfte zu seinem großen Verger nicht mitun. Aber damit hat Mussolini keineswegs auf weitere Ansprüche in Nordafrika verzichtet. Die Italiener können es eben immer noch nicht verschmerzen, daß die Franzosen ihnen Tunis, das von Italienern stark besiedelt ist, und das dicht vor der Nase von Sizilien liegt, vor 40 Jahren weggeschleppt haben. Aber was Frankreich und England haben, das werden sie nicht so leicht wieder herausgeben. Tripolis selbst, das die Italiener 1912 den Türken über Nacht geraubt hatten, bietet mit seinem wüsten Hinterland herzlich wenig für Siedlungszwecke. Und im übrigen ist in Nordafrika „die West weggegeben“. Marokko ist nun richtig französisch. Der Sultan, Frankreichs Vasall, hat mit seinen drei Söhnen in Paris dem Präsidenten der Republik seine Aufwartung gemacht, wobei er sich eines etwas freundlicheren Empfanges erfreuen durfte als der spanische Diktator, der wiederholt ausgepöfft wurde. Der Sultan wurde nur einmal ausgepöfft.

Ein unerquicklicher Streit zwischen der Reichsregierung und Preußen! Sene berief den Reichskanzler a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft. Der preussische Ministerpräsident Braun schrieb darauf einen nicht gerade höflichen Brief an den Reichskanzler Dr. Marx: Diese Berufung sei nicht Sache der Reichsregierung, sondern ein Recht Preußens. Darauf die Antwort des Reichskanzlers: Die Reichsregierung habe bei ihrem Vorgehen Rechtsansprüche Preußens nicht verletzt, sie habe vielmehr ihr formelles Ernennungsrecht erst ausgeübt, „nachdem Preußen endgültig abgelehnt hatte, eine Persönlichkeit vorzuschlagen, deren Stellung im öffentlichen Leben und in der Wirtschaft die erforderliche Gewähr für die Vertretung der unabwiesbaren staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Belange bot“.

Zwei Denkmalsweihen haben diese Woche ausgezeichnet. In Berlin hat man in Gegenwart des Reichspräsidenten v. Hindenburg die Hülle eines Denkmals fallen lassen, das für die gefallenen Studenten der Universität errichtet worden war. Eine andere Denkmalsweihe fand in Kufstein in Tirol statt. Es galt der Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmal. Aus allen Teilen Oesterreichs, namentlich aus Bayern und dem gesamten deutschen Reich waren schätzungsweise 10 000 Gäste eingetroffen. Die Kundgebung war zugleich eine Freundschaftsbezeugung für die getrennten deutschen Brüder in Südtirol. Mussolini hatte sicherlich keine Freude daran. Er veranstaltete als Gegenkundgebung die Einweihung eines italienischen Siegesdenkmals in Bozen. Hierzu mußte extra der König selbst kommen. Dabei machte der Unterrichtsminister Fedeli große Sprüche: Innerhalb der Grenzen, in denen sich die römischen Adler niedergelassen haben, müssen sich alle (natürlich auch die Südtiroler) dem „römischen Geiste der Kraft und des Rechts beugen“.

In Köln fanden die 2. Deutschen Kampfspiele statt, unser nationales Olympia. Die Sporthelden aus allen deutschen Gauen haben sich auf dem herrlichen Sportplatz der Stadt zum Kampfe gestellt. Auch der Reichskanzler Dr. Marx war erschienen. Er dankte den Sportleuten, die den ausländischen Ruhm Deutschlands im edlen Sport der Leibesübungen im schönsten Sinne des Wortes haben. „Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können“.

Der Geist von Locarno, meinte der amerikanische Abgeordnete Victor Berger, sei nicht 100-, sondern höchstens 3prozentig. Vielleicht noch weniger. Denn was die unisormierten Angehörigen des „Siegreichen“ Frankreich sich bei einem Kriegertag in Germersheim an Lausbubereien und Frechheiten leisteten, zeugt von allem andern als einem

verführlichen Locarnogeist. Letzteres gilt auch von der neuesten Militärkontrolle der hohen Entente. Die Stellung des Generalobersten v. Seeckt paßt den Herren gar nicht. Deutschland soll einen der beiden Reichswehrgruppenkommandeure zum Generalinspekteur ernennen. Also v. Seeckt, der aus unserer Reichswehr zum Verger unserer ehemaligen Feinde eine erstklassige Verteidigungswaffe geformt hat, einfach fallstellen. Auch soll die deutsche Regierung sich über die in letzter Zeit von einigen deutschen Vätern gemeldeten Munitionsfunde verantworten. Lauter Vorwände, mit denen man die angebliche Notwendigkeit der Verlängerung der Militärüberwachung begründen und beschönigen möchte.

Unsere wirtschaftliche Lage endlich ist immer noch höchst beklagenswert. Das furchtbare Arbeitslosenheer mit seinen 14 Millionen unterstützten Arbeitslosen hat, trotz der günstigen Jahreszeit, kaum abgenommen. Ganz besonders übel daran sind unter ihnen die 100 000 stellenlosen Angestellten. Ein bereits ausgearbeiteter Gesetzentwurf soll nachhaltigeren Schutz für sie, besonders für die älteren unter ihnen schaffen. Für die erwerbslosen Arbeiter selbst sind von der Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbahn-Gesellschaft eine stattliche Anzahl von Notstandsarbeiten (an Straßen, Eisenbahn, Kanal- und Wohnungsbauten) vorgesehen, mit denen etwa 500 000 Arbeiter gleichzeitig mit Brot versorgt werden könnten.

Welcher Deutsche würde sich nicht glücklich preisen, wenn dieser Tag eingeläutet Anders aber steht es mit den Aufwertungshoffnungen von Millionen von Deutschen, die durch die Inflation alle ihre sauer verdienten Ersparnisse fast reiflos verloren hatten. Wenn nur 20 Milliarden meinte Reichskanzler Dr. Marx in seiner jüngsten Rede in Kiew, aufgewertet wurden, sei der Bankrott wieder da. Wenn aber unsere Währung noch einmal ins Gleiten geriete, dann sei es aus mit dem deutschen Volk, dann gebe es keine Rettung mehr. — Um Gottes willen, alles, nur das nicht!

Neue Nachrichten

Die preussische Regierung lehnt Verhandlungen mit dem Hohenzollernhaus ab

Berlin, 16. Juli. Das preussische Staatsministerium hat gestern beschlossen, die Verhandlungen mit dem Hohenzollernhaus über den Vermögensvergleich bis zur reichsgesetzlichen Regelung nicht wieder aufzunehmen, außer wenn vom Königshaus ein besonders günstiges Angebot gemacht würde.

General Walsh auf Urlaub nach Paris

Berlin, 16. Juli. Wie eine Berliner Korrespondenz aus Kreisen der Interalliierten Militärkontrollkommission hört, begibt sich General Walsh schon in den nächsten Tagen zu längerem Urlaub nach Paris. Dabei wird aber besonders betont, daß dieser Urlaub nicht etwa mit den letzten Veröffentlichungen über die Entwaffnungsnote zusammenhänge, sondern bereits seit mehreren Wochen vorgesehen sei.

Die Germersheimer Vorfälle

Mainz, 16. Juli. Wie B. T. B. erfährt, wird die Untersuchung und weitere Beweisaufnahme der Germersheimer Vorfälle, die vom Reichskommissariat für die besetzten Gebiete eingeleitet wurde, nunmehr in erster Linie von der bayerischen Regierung geführt werden.

Die Finanzlage Südwestafrikas

Windhof, 16. Juli. Nach dem Bericht des Verwalters des „Mandats“ Südwestafrika hat das Gebiet keine Schulden. Der Wert der öffentlichen Gebäude und Anstalten beträgt 2 Millionen Pfund Sterling. Der Verkauf von „Regierungsland“ habe im abgelaufenen Jahr rund 800 000 Pfund eingebracht. Es stehen aber große Ausgaben für Straßenbau, Eisenbahnen, Hafenanlagen usw. bevor. Fast am meisten Ausgaben verursachen die Schulen. Die jährlichen Erziehungskosten für ein Kind betragen 35 Pfund gegen 20 Pfund in Südafrika.

Lieferungen von Kriegsbedarf an China

Kanton, 16. Juli. Ein russischer Dampfer hat hier eine große Ladung Schießbedarf gelandet, der für einen Kampf gegen die Marschälle Tchangtinglin und Wupeifu dienen soll.

Der kanonische Hauptmann Pelletier hat an Tchangtinglin 21 Flugzeuge verkauft.

Beide Lieferungen verstoßen gegen das Washingtoner Abkommen, das den Verkauf von Kriegsbedarf an die streitenden Parteien verbietet.

Bischof Dr. von Keppler †

Der Bischof von Rottenburg, Dr. Paul Wilhelm von Keppler ist heute vormittag 9 Uhr an den Folgen einer Herzlähmung im Alter von 74 Jahren in Rottenburg verstorben.

Er zelebrierte noch die heilige Messe, mußte aber bei der Wandlung abbrechen. Sofort wurde Dr. Schlegel aus Tübingen gerufen, aber der Zustand des Bischofs verschlimmerte sich rasch. Er wurde noch mit den Sterbekramen versehen und verschied um 9 Uhr sanft.

Bischof Dr. von Keppler entstammte einer Gelehrtenfamilie. Er ist ein Nachkomme des Astronomen Keppler von Weilderstadt. Am 28. November 1852 wurde Erzellenz von Keppler als zweiter Sohn des Gerichtsnotars Keppler in Schwäb. Gmünd geboren, der evangelisch war. Er absolvierte dort die Lateinschule, dann das Obergymnasium in Ehingen und besuchte hierauf die Universität in Tübingen. Am 2. August 1875 wurde er zum Priester geweiht. Im November 1876 kam er als Repetent ans Wilhelmsstift in Tübingen. 1880—1883 war er Stadtpfarrer in Cannstatt. Im Februar 1883 wurde er Professor in Tübingen, 1894 Professor an der Universität in Freiburg und im November 1898 erfolgte seine Wahl zum Bischof von Kottenburg. Als theologischer, kunsthistorischer und Reisechriftsteller hat der Bischof eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Weltbekannt wurde er durch seine Bücher „Mehr Freude“ und „Leidenschaft“. Sie werden in allen Sprachen gelesen und haben nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei Andersgläubigen volle Anerkennung gefunden.

Im Herzen verankert ist der Bischof vor allem in seiner Diözese. Welches Ansehen, welche Verehrung und Liebe er genoss, das zeigte so recht die Feier seines Doppelsilbiums im vergangenen Jahr, das bewies aber auch der Stuttgarter Katholikentag, bei dem ihm die Katholiken von ganz Deutschland jubelten.

Als Oberhirte stand der Verstorbene auf einer ungewöhnlichen Höhe des Geistes und der Pflichtenauffassung. Die religiösen Pflichten gaben für ihn den Ausschlag bei Festlegung seiner Lebens- und Tagesordnung. Anspruchslosigkeit und Selbstbescheidung waren die Kennzeichen seiner persönlichen Lebensweise. Auch im deutschen Episkopat war Bischof Keppler hochgeschätzt. Viele der berühmten Hirtenbriefe, die von der Fuldaer Bischofskonferenz ausgingen, hatten, namentlich während des Weltkriegs, ihn zum Verfasser. Er war ein Meister des Wortes, ob er auf der Kanzel stand oder ob seine Hand die Feder führte. Deshalb kann man auch ohne jede Uebertreibung sagen, daß mit Bischof Dr. von Keppler einer der hervorragendsten Kirchenfürsten Deutschlands dahingegangen ist, ein Priester und ein Mensch, bei dem konfessionellen Frieden zu wahren bestrebt war; ohne Schwäche gegenüber der eigenen Ueberzeugung, und der volle Hochachtung genoss auch bei denen, die anderen Glaubens sind.

Kottenburg, 16. Juli. Zum Tode des Bischofs. Die Nachricht von dem Tode des Bischofs hat hier große Bestürzung und tiefe Trauer hervorgerufen. Die Beisetzung findet nächsten Dienstag statt. Vormittags 8 Uhr ist Totenoffizium im Dom, um 9 Uhr Requiem. Hernach findet die Ueberführung der Leiche nach Sülzbach statt, wo sich die Bischofsgruft befindet. Bei den Beisetzungsfestlichkeiten wird die württ. Regierung durch Justizminister Beyerle vertreten sein, der zurzeit den auf Urlaub befindlichen Staatspräsidenten vertritt.

Württemberg

Stuttgart, 16. Juli. Parlamentarier als Staatsbeamte. Das „Deutsche Volksblatt“ (Zentrum) nimmt zu der Frage der Ernennung von Parlamentariern zu Staatsbeamten Stellung und erklärt, daß das Zentrum das Berufsbeamtentum in seinen Grundzügen unerschütterlich erhalten wissen wolle. Das hindere aber nicht, auszusprechen, daß durch die Ernennung der Abg. Andre und Dr. Weßwanger eine Gefährdung des Berufsbeamtentums nicht eingetreten ist, noch eintreten wird. Praktisch liegen die Verhältnisse doch so, daß das parlamentarische System trotz unlegbarer Mängel auf absehbare Zeit hinaus das Schicksal des deutschen Volks entscheidend beeinflussen wird, weil es die Ausdrucksform des gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungsstandes ist. Mit diesem System hängt mehr oder weniger auch die Ernennung der beiden Abgeordneten, um die der Kampf geht, zusammen. Dabei denkt weder in der württ. Regierung, noch sonst ein ernst zu nehmender Politiker in Württemberg daran, eine größere Zahl Politiker, die keine Beamte sind, in Beamtenstellungen hineinzubringen und das Berufsbeamtentum zu verdrängen. Aber das Recht wird sich jede Regierung, die auf dem parlamentarischen System aufgebaut ist, wahren müssen, in besonderen Ausnahmefällen auch eine politische oder sozialwirtschaftlich ausgeprägte, fährende Persönlich-

keit in ein engeres Verhältnis zu ihr bringen zu können. Hierbei wird sie nach dem alten Sprichwort verfahren: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“.

ep. Für den Kirchenbau in Fellbach. Das Kirchenopfer am kommenden Sonntag ist vom Evang. Oberkirchenrat für einen Kirchenbau in Fellbach bestimmt. Die dortige Gemeinde hat sich seit 25 Jahren mehr als verdoppelt und dürfte bald 10 000 Einwohner betragen. Für den in der Bahnhofsgegend neu entstandenen Ortsteil wurde i. J. 1920 eine zweite Pfarrstelle errichtet, der als Gottesdienstlokal ein längst zu klein gewordener Saal dient. Die meist aus Arbeitern bestehende Gemeinde hat mit großer Opferwilligkeit einen Baufonds für eine Kirche gesammelt, der aber der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Seither wurde jedoch mit großem Eifer ein neuer Grundstock zusammengespart, der den Beginn des Baus im Herbst ermöglicht. Die Gemeinde, die bei ihrer Lage vor den Toren Stuttgarts eine besonders wichtige Aufgabe hat, sieht sich für ihren dringlichen Kirchenbau auf die tatkräftige Mithilfe der Kirchengenossen im ganzen Land angewiesen.

Eisenbahnkraftwagenverkehr. In dem von der Reichsbahndirektion Stuttgart auf der Strecke Ludwigsburg—Stuttgart—Ehlingen gemeinsam mit der Kraftverkehr Württemberg A.G. eingerichtete Eisenbahn-Kraftwagenverkehr sind die Beschränkungen für die mit besonderem Vorkaufpapier (Vordelphin) abzufertigenden Sendungen (von Haus zu Haus) durchweg erheblich ermäßigt worden.

Streifenverkehr und Richter. Der Württ. Automobilklub veranstaltete gestern für etwa 50 Stuttgarter Richter, an deren Spitze sich der Oberlandesgerichtspräsident Staatsminister a. D. Mandry befand, eine Informationsreise. Zunächst fuhr man durch die belebtesten Straßen der Stadt bei Tag, dann begab man sich in die Artilleriekaserne nach Cannstatt, wo Bremsversuche durchgeführt wurden und Diplomingenieur Schröder eine theoretische Unterweisung gab. Er betonte, daß die größte Gefahr in der Straße die Amateurfahrer mit nur kläglicher Ausbildung seien. Auch die Schuld des Publikums wurde natürlich hervorgehoben. Schließlich folgte noch eine Radfahrt mit Beleuchtungs-Schließlicht sowie eine Nachtfahrt mit Beleuchtungs-

Vom Tage. Gestern abend stürzte ein Kind der Familie Flieg im Alter von 4 Jahren von einer Veranda des Nachbarhauses, in das es sich wahrscheinlich zum Spielen mit anderen Kindern begeben hatte, ab und war sofort tot. Die Mutter war, während das Unglück geschah, nicht zu Hause.

Aus dem Lande

Ehlingen, 16. Juli. Diesellokomotive. Die Reichsbahn hat der Maschinenfabrik Ehlingen eine große Diesellokomotive für Schnellzüge in Auftrag gegeben, die noch in diesem Jahr zur Ablieferung kommt. Besonders interessiert sich Russland für dieses bewährte Lokomotivsystem, da lange wasserarme Strecken des Landes den Bahnbetrieb mit Dampflokomotiven sehr erschweren oder vielfach unmöglich machen.

Waiblingen, 16. Juni. Tödlich überfahren. Ein fünfjähriger Knabe geriet an der Ede Kurze- und Langstraße unter das Vorderrad eines Berliner Kraftwagens. Der Verletzte starb auf dem Transport zum Bezirkskrankenhaus.

Zuffenhausen, 16. Juli. Mißglückter Raubüberfall. Als der Banditener J. Hasenmiller der hies. Handels- und Gewerbebank mit einem ansehnlichen Geldbetrag, den er in Stuttgart abgehoben hatte, durch die seitliche Türe sich in das Kassenbüro begeben wollte, wurde er von einem Mann angefallen. Der Unbekannte suchte ihm die Tasche zu entreißen; er verwehrte dem sich heftig wehrenden und zu Hilfe rufenden Kassendienen auch einen Schlag auf den Kopf, der aber nur eine schwache Wirkung hatte. Der Räuber ergriff hierauf, ohne sich des Gelds bemächtigen zu können, die Flucht und wurde alsbald von den Angestellten der Bank verfolgt, die ihn aber nicht mehr fassen konnten. Es soll noch ein Helfershelfer dabei gewesen sein, der auf der Straße Schmiere stand.

Heilbronn, 16. Juli. Ertrunken. Ein lediger Arbeiter des gegenwärtig hier weilenden Zirkus Hagenbed ist im oberen Neckar gegenüber dem Familienbad ertrunken; er hat mutmaßlich einen Herzschlag erlitten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Maulbronn, 16. Juli. Handwerkskammertag. Im idyllisch gelegenen Maulbronn hielt der Württ. Handwerkskammertag unter dem Vorsitz des Präsidenten der

Handwerkskammer Heilbronn eine Sitzung im Rathausaal ab. Er nahm eingehend Stellung zu wichtigen Handwerkerfragen, u. a. auch zu dem Gehelntwurf einer Arbeitslosenversicherung. Die Württ. Handwerkskammern lebten zur Zeit auf eine Wehrbefähigung der Wirtschaft bringende, bei den heutigen Zeitverhältnissen für die Wirtschaft nicht tragbare Geleß ab, ohne die allmähliche Ablösung des Grundlages der Fürsorge durch den Grundlag der Versicherung zu verneinen. Die lebenswürdige Anteilnahme der Maulbronner Behörden und des Gewerbes anlässlich der Anwesenheit des Handwerkskammertags in Maulbronn wird gern und dankbar hervorgehoben und festgestellt, daß das lieblich gelegene Maulbronn sich zu einer Tagungsstadt vorzüglich eignet.

Maulbronn, 16. Juli. Tödlicher Autounfall. Der Glashernermeister Aug. Dold, der hier ein Geschäft betreibt, rannte mit seinem Motorrad gegen ein Personenauto und wurde so schwer verletzt, daß er bereits auf der Fahrt ins Stadt. Krankenhaus in Pforzheim gestorben ist.

Unterdenuffelken U. Crailsheim, 16. Juli. Beim Baden ertrunken. Unterlehrer Dörner ist beim Baden im Kohlweiher infolge eines Herzschlags ertrunken.

Heidenheim, 16. Juli. Autobusverkehr. In nächster Woche wird hier ein regelmäßiger Autobusverkehr eingerichtet werden. Die Fahrten werden täglich in Zeitabschnitten von einer Stunde durch den Stadtbezirk nach dem Vorort Schnaitheim und zurück bis zur nördlichen Orts-grenze Mergelstetten ausgeführt werden.

Ragold, 16. Juli. Eisenbahnverkehrsstörung. Gestern abend 7 Uhr wurde die Nebenbahn Ragold—Altensteig zwischen Ebhausen und Berneck auf eine Länge von mehreren 100 Metern infolge eines Wolkenbruchs bis zu 7 Meier hoch mit Geröll und Schlamm verschüttet. Der Verkehr wird mit Kraftwagen ausgesetzt erhalten. Der Zugverkehr ist heute vermittags, 9.20 Uhr wieder aufgenommen worden.

Waldberg U. Ragold, 16. Juli. Vom Lastauto überfahren. Das Pferd des Rindewirts von Emmingen wurde durch ein Lastauto des Telegraphenamts an der Kurve unterhalb des Friedhofs überfahren und sofort getötet.

Reutlingen, 16. Juli. Wüste Schlägerei. Zwischen Arbeitern, die in der Kiesgrube beschäftigt waren, kam es nach vorausgegangenem Wortwechsel zu einer wüsten Schlägerei, wobei ein Arbeiter schwer am Auge verletzt wurde. Der Streit nahm erst durch das Eingreifen der Polizei ein Ende.

Balingen, 16. Juli. Kraftwagenverbindung Balingen—Siggeloch. Am Mittwoch trafen hier 40 Vertreter württembergischer und hohenzollerischer Gemeinden im Rathaus Balingen zusammen wegen der Kraftwagenlinie Siggeloch—Balingen. Oberamtmann Kempfen a. Balingen teilte mit, daß die Oberpostdirektion Stuttgart dem Plan zwar freundlich gegenüberstehe, daß aber eine Anweisung des Reichspostministeriums vorliege, die Postdirektionen sollen bestehenden Eisenbahngesellschaften keinen Wettbewerb durch Kraftwagenlinien machen. In diese Vorrichtung müsse sich die Oberpostdirektion halten, solange die Hohenzollerische Landbahn AG. ihren Anspruch gegen die gewünschte Kraftwagenlinie aufrecht erhalte. Die Versammlung einigte sich dahin, daß die beiden Amtskörperchaften Balingen und Hechingen sofort ein Gesuch um Genehmigung einer privaten Kraftwagenlinie einreichen.

Schwenningen, 16. Juli. Selbstmord. Der seit längerer Zeit erwerbsunfähige 60jährige Schmied Karl Bild von hier hat sich abends in der Nähe des Schillerhofes erschossen.

Herbertingen U. Saulgau, 16. Juli. Tödlich überfahren. Am Mittwoch fuhr der 57 J. a. verh. Wagnermeister Jakob Weiß von Herbertingen auf seinem Fahrrad von Mengen auf der Landstraße in der Richtung nach Herbertingen. In der Nähe der Ostermühle, Markung Beizhofen, hat ihn ein Motorradfahrer von hinten derart angefahren, daß er von seinem Fahrrad stürzte und einen schweren Schädelbruch erlitten hat. Der Schwerverletzte wurde mit einem Auto in seine Wohnung nach Herbertingen verbracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Der Motorradfahrer, ein 21 Jahre alter junger Mann aus Ennetach, wurde an das Amtsgericht Saulgau eingeliefert.

Am den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Marken.

26 Ueberrückschuß durch Verlag Oskar Meißner, Weidau.

Seine Stimme erhob sich.
„Freundel unser lieber Landsmann Schulze — hipurrat Hurra!“
Sie schrien es begeistert und dann sangen sie wieder:
„Horch, die alten Eichen rauschen,
Immer noch das alte Lied.“

Friedrich Karl stand stumm und lauschte. Als die Weise erscholl, dachte er an die Kindheit, da er unter den hohen Ästen im Parke lag und träumte und seine Seele voll Sehnsucht war.

Und er dachte an das geliebte Weib, an sein Kind, und mit einem Male packte ihn eine unbezwingbare Sehnsucht. So daß dem fröhlichen Manne weh zumute wurde.

Als er die Stufen emporstie, umloft von dem Jubel der Massen, standen ihm Tränen in den Augen.

Am 2. Oktober ließ der Präsident Friedrich Karl zu sich bitten.

Er empfing ihn äußerst herzlich, und der Deutsche fühlte sich wirklich wohl in der Atmosphäre. Er wurde der Familie des Präsidenten vorgestellt und von der Frau des Hauses sehr freundlich, von den Kindern begeistert empfangen.

Nach einem kleinen, gediegenen Abendessen bat der Präsident seinen Gast ins Rauchzimmer. Als der Rauch der feinen, leichten Hasonna-Importen durch die Luft träufelte, begann der Präsident:

„Lieber Mister Schulze! Ich habe mich auf eine Unterhaltung mit Ihnen gefreut. Sie sollen mir erzählen, von Ihrer Heimat sprechen. Uns liegt das europäische Problem mehr am Herzen, als Sie glauben. Ich spreche doch mit dem Privatmann Schulze?“

„Nur mit ihm, Herr Präsident.“

„Ich bedaure, daß Sie, der Sie unsere Sprache so um-

fassend beherrschen, nicht wenigstens ein paar Monate in unseren Staaten bleiben wollen. Sehr gefreut hätte es mich, einmal Ihr ungeschminktes Urteil über mein Vaterland zu hören.“

„Herr Präsident! Ob Sie es gefreut hätte! Deutschland hat das Vertrauen zu der Gerechtigkeit Amerikas vollständig verloren.“

„Wie ist das möglich?“

„So dürfen Sie nicht fragen, Herr Präsident. Ich weiß ganz genau, daß Sie nicht zu den Amerikanern gehören, die nicht wissen wollen. Denken Sie doch daran, wie uns einer Ihrer Vorgänger betrog. Wir glaubten einmal, daß Amerika ein ehrlicher Koffer sein könne.“

„Lieber Mister Schulze, man kann die Dinge immer von zwei Seiten ansehen.“

„Das kann man. Aber ein Wort hat nie zwei Seiten.“

„Das ist recht gesagt. Aber wenn sich eine Aulage als unhaltbar herausstellt, ist es dann eine Schande, wenn —“

„Ein Mann verpricht einem einzelnen nicht mehr, als er halten kann, geschweige denn einem ganzen Volk. Und es war für die Staaten, die abwärts Europa stehen, doch so leicht, mit kräftiger Hand für einen gerechten Frieden zu sorgen.“

„Haben wir Ihnen wirklich so unrecht getan?“

„Ja, Herr Präsident — verzeihen Sie, wenn ich offen rede.“

„Darum bitte ich Sie. — Sagen Sie mir ehrlich, ist Deutschland wirklich so wenig schuld am Weltkrieg, wie es sich stellt?“

Da ging ein bitterer Zug über des Deutschen Züge.

„Warum soll ich leugnen, daß es Kreise gegeben hat, die aus dem oder jenem Grunde einem Krieg günstig gestimmt waren. Aber das Volk, das jetzt den Krieg begehrt, das hat ihn nicht gewollt. Wegen dieser wenigen meinem Vaterlande die Kriegsschuld zuschreiben, das ist der Gipfel der Ungerechtigkeit. Wenn wir Schuld an diesem Ringen tragen, dann nicht so viel wie Frankreich, Rußland oder England.“

Der Präsident hatte sich erhoben und ging ein paar mal unruhig hin und her.

„Mister, Ihr Urteil ist hart. Ob es ganz das Rechte trifft, darüber wage ich nicht zu entscheiden. — Lassen wir den Punkt. Die Zukunft ist wichtiger. Sagen Sie mir,

echt es dem deutschen Volke wirklich so schlecht? — Wir glauben es nämlich hier alle miteinander nicht mehr. — Ist die Not wirklich so groß?“

„Sie ist riesengroß!“

„Senator Loword sagt aber in seinem Sachverständigenbericht das Gegenteil.“

„Diesen Herrn kann ich nur für deutsche Hotelverhältnisse, nicht aber für die des Volkes als kompetent ansehen. Unter Elend, Herr Präsident, fällt nicht jedem Veranlagungsreisenden auf. In die Schulen muß man gehen, die Kinder ansehen, in des Schulartzes Berichtbuch sehen, in die Fabriken, die, um sich zu halten, um den wahnsinnigen Reparationsforderungen nachzukommen, den Arbeitern nur Hungerlöhne zahlen können. Blicken Sie in die Haushaltungen, den Frauen über Schultern, wenn sie mit vergrämten Gesichtern rechnen, rechnen, um den Viertelcent. Es ist ein grauenhaftes Bild, zu sehen, wie ein armes, unschuldiges Volk ge-straft wird für Sünden, die es nicht beging.“

Der Präsident schweig mit gesenktem Kopf.

„Mister! Ich will Ihnen glauben. Es mag unter Fehler sein, daß wir uns zu wenig intensiv mit der uns unbequemen Sache befaßt haben. Es ist wohl möglich! Sagen Sie mir, wie glauben Sie, kann jetzt noch Amerika Ihrem Volke helfen?“

„Bill Amerika das tun?“

„Vielleicht, Mister Schulze!“

Friedrich Karl sah den Präsidenten eine kurze Weile durchdringend an.

„Können Sie den Verfaller Vertrag wegschaffen, Herr Präsident?“

„Nein! Das ist unmöglich. Vielleicht mildern.“

„Das wird wenig nützen. Es bricht dann einmal los wie eine Naturgewalt.“

„Sie glauben wirklich an einen neuen Krieg?“

„Wer weiß es! Irgend etwas muß geschehen, um endlich die'n qualvollen Zustand, er währt nun über ein Jahrzehnt, zu befeitigen.“

„Mister! Nicht nur Ihrem Volke ist es schlecht gegangen, auch Frankreich hat schwer gelitten, und verzeihen Sie Belanien nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Badnang, 16. Juli. Warnung an die Wirte. In letzter Zeit wurden verschiedene Wirte vom Amtsgericht Badnang wegen nicht ordnungsmäßiger Führung ihrer Weinbäcker trotz ihrem Einspruch zu Geldstrafen von 30—50 Mark verurteilt, wobei der Vertreter der Staatsanwaltschaft ausdrücklich hervorhob, daß dies die Mindeststrafe sei und daß, nachdem das Weingeist und die Buchführung nunmehr 17 Jahre bestünde, jeder bei Nachlässigkeit unmachtlich bestraft werde.

Rutesheim O. Leonberg, 16. Juli. Blitzschlag. Gestern abend gingen schwere Gewitter über unsere Gegend, wobei der Blitz in das Anwesen von Philippin z. „Röhle“ einschlug, jedoch ohne zu zünden. Das Kamin wurde beschädigt.

Offelsheim O. Calw, 16. Juli. Brand. Vergangene Nacht ist das Doppelhaus mit angebauter Scheuer, das dem Bäcker Friedr. Nagel und der Witwe Katharine Weiß gehört, abgebrannt.

Tübingen 16. Juli. Ammerthal-Schönbuch-Wasserwerk. Mit dem Bau der 16 Gemeinden umfassenden Ammerthal-Schönbuch-Wasserwerkungsgruppe soll in aller nächster Zeit begonnen werden.

Göppingen, 16. Juli. Kriegerheim im Weizheimer Wald. Der Kriegerbund hat im Weizheimer Wald für seine Mitglieder zwei Höfe mit schönem Waldbestand erworben. Auf dem Gelände sollen Kriegerheime errichtet werden; die Grundsteinlegung findet am 8. ds. J. statt. Schon jetzt werden ehem. Kriegsteilnehmer auf einem der Höfe zu vorübergehendem Aufenthalt zugelassen.

Beuron, 16. Juli. Mithlungener Selbstmord. In selbstmörderischer Absicht legte sich ein angesehenes Bürgerlohn aus der Nachbarschaft vor dem Tunnel auf die Schienen der Eisenbahn. Er wurde aber von der Maschine nicht überfahren, sondern nur beiseite gestoßen und erlitt an Hinterkopf bedeutende Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus nach Seiten a. f. M. verbracht.

Biberach, 16. Juli. Ueberfall. In einer hiesigen Wirtschaft gerieten drei junge Burschen mit einem Arbeiter von Mittelbiberach in einen kleinen Wortwechsel. Als sich der Arbeiter, der als friedliebender, ruhiger Mann bekannt ist, auf den Heimweg machte, wurde er, nur eine kurze Strecke von der Wirtschaft entfernt, von den drei Gutedeln überfallen und so grausam mißhandelt, daß er bewußtlos in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert wurde. Aller Voraussicht nach wird er wohl zeitweilig an den Folgen dieses Ueberfalls zu leiden haben. Die Täter wurden dem Amtsgericht übergeben.

Riedlingen, 16. Juli. Verrohte Burschen. Die Sicherheit in den Straßen Riedlingens läßt allmählich sehr zu wünschen. „Spahenschützen“ und moderne „Kulturengel“ bedrohen Leben und Sicherheit der auf den Straßen sich bewegenden Einwohner. Nachdem zwei Bürgerkinder in leichtfertiger Weise verwundet wurden, machte eine Anzahl junger Leute einen wohlüberlegten nächtlichen Ueberfall auf Studienrat Wild, der einen überaus schmerzhaften Knochenbruch am Arm erlitt. Ursache davon soll sein, daß kurz vorher von Studienrat Wild ein beleidigender Ausdruck gebührend zurückgewiesen worden war.

Soziales.

Wildbad, den 17. Juli 1926.

Schon wieder ein Schlaganfall. Als gestern Herr Haug aus Göppingen, ein Mann Anfangs der 50er Jahre, der kurz zuvor als Kurgast hier eingetroffen war, eine Autofahrt nach Freudenstadt zu machen gerade im Begriff war, traf ihn, im Auto sitzend, beim Paulinenhof ein tödlicher Schlagfluß. Die Leiche des Verstorbenen wird heute nach Göppingen überführt. — Die gestern nachmittag stattgehabte Beerdigung des so rasch dahingeshiedenen Musiklehrers Wilhelm Börner hier gestaltete sich infolge der Teilnahme mehrerer Vereine zu einer imposanten Trauerkundgebung, von Musik und Gesang umrahmt.

Landeskurtheater. Sonntag abend 8 Uhr wird die immer beliebte Operette „Schwarzwaldmädel“ von Leon Jessel mit Marie Luber in der Titelpartie wiederholt. Weitere Hauptpartien liegen in den bewährten Händen von Grell von Jauner, Peps Graf, Ludwig Lang, Norbert Scharnagl, Egid Torriff. Montag 8 Uhr findet die 6. Wiederholung von Arnolds und Bachs neuestem Schwank „Stöpsel“, der z. Zt. den größten Sensationserfolg bildet, statt. Es dürfte niemand versäumen, diesen durchschlagenden Schwank, der stets Stürme der Heiterkeit hervorrief, zu besuchen, zumal die Titelrolle in den bewährten Händen von Walter Fischer-Achten liegt.

Ein Schurkenreich! Die Baumstängel nehmen kein Ende. Die Baumstängel sind eine ganz besondere Sorte von Menschen, die sich durch eine ungeheure Kohheit und Gemeinheit des Charakters vor anderen Menschen auszeichnen; denn es gehört eine große Verdorbenheit des Gemütes dazu, die Fierde der Natur, die Bäume, abzuschneiden oder große Bäume durch Klopfen im Saft so zu beschädigen, daß die Rinde ringsherum abspringt und die Bäume dadurch absterben müssen. Die Niederträchtigkeit der Baumstängel und ihr gemeiner Charakter zeigt sich dadurch, daß sie ihre schändlichen Taten ausüben nur in der Absicht, ihre Mitmenschen heimtückisch zu schädigen. Die Peiniger sind für solche rohe Subjekte die einzig richtige Strafe. Im allgemeinen können sie für ihre Schandtaten viel zu gelinde weg, falls je einmal einer erwischt wird. Noch ist der letzte Baumstängel in aller Erinnerung und schon wieder ist ein neuer verübt worden, indem ein gemeiner Schurke eine schöne Buche auf dem Grundstück des Herrn S. am Gallis-Gähle klopfte, so daß die Rinde ringsum abging und der schöne Baum langsam absterben muß. In Anbetracht der großen Niederträchtigkeit einer solchen Tat wäre es sehr zu wünschen, daß die Polizei sich energisch bemühen würde, um solche gemeingefährlichen Burschen der verdienten Strafe zuzuführen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein internationaler Pfadfindertag wurde am 14. Juli in Meager bei Budapest eröffnet, an dem etwa 9000 Pfadfinder aus Ungarn sowie Abordnungen aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, England, Dänemark, Island und Italien teilnahmen.

Amundsen zurückgekehrt. Amundsen ist am 15. Juli mit einem Dampfer in Oslo angekommen und von einer großer Menschenmenge begeistert begrüßt worden.

Wolkenbruch. In der Gegend von Oer am Nordrand des Harzes hat am 15. Juli nachts ein Wolkenbruch gewütet, wie man ihn seit Jahrzehnten nicht erlebt hat. Er dauerte bei heftigen Gewittern nahezu eine Stunde. Die Transformatoren der Ueberlandzentrale wurden zerstört, so daß die ganze Gegend im Dunkeln lag. Ein Stadtteil stand einen halben Meter unter Wasser. Großer Schaden ist aufs neue angerichtet worden.

Die Oriskanten Ober- und Untergrombach bei Bruchsal wurden durch einen Wolkenbruch unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr von Bruchsal war die ganze Nacht mit Auspumpen der Keller beschäftigt. Der Schaden an den Feldern ist groß.

Die Ueberflutungsbeschäden betragen in Thüringen nach amtlicher Schätzung 6 Millionen, im Eichsfeld 1 Million, in der Kreishauptmannschaft Bauhen (Sachsen) 1,8 Millionen Mark.

Schwere Gewitter in Oberösterreich. Im Gebiet der Enns und des Steyrals ging am 15. Juli ein äußerst heftiges Gewitter nieder. Die dortige Bundesstraße wurde auf 3 Kilometer in eine Steinwüste verwandelt. Aus einem Häuschen auf einem Berggang wurde eine Frau mit ihrem Kinde durch das Fenster hindurch fortgeschwemmt. Bei Ternberg übertrafen die Fluten mehrere Personen in einem Haus, die trotz angestrengtester Hilfeleistung ertranken. Heute gehen wiederum schwere Gewitter in Oberösterreich nieder. Mehrere Gehöfte wurden durch Lichtschläge eingedächert.

Einsturz einer Kirche. In Rattsee bei Salzburg ist der Turm der alten Pfarrkirche samt einem anstehenden Teil des Kirchenschiffs eingestürzt.

Goang. Gottesdienst. 7. S. n. Tr. 18. Juli, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Die Christenlehre fällt wegen des Bezirkskirchentags aus. 8 Uhr abends Bibelstunde: Stadtpfarrer Dietrich. — 9 1/2 Uhr Predigt in Sprollenhaus: Stadtpfarrer Dietrich. Im Anschluß Christenlehre. — Das Opfer ist für den Bau einer 2. Kirche in Fellbach bestimmt. Donnerstag, den 22. Juli, 4 Uhr nachm., im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtpfarrer Dietrich.

Kath. Gottesdienst. 8. Sonntag n. Pfingsten. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Tägl. 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag und Werktags bei der hl. Messe.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135

Samstag, den 17. Juli
Die vertauschte Frau
Operette in 3 Akten von
Walter Kollo.
Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 18. Juli
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von
Leon Jessel.

Montag, den 19. Juli
Stöpsel
Schwank in 3 Akten von
Arnold und Bach.

Gasthaus z. Ratskeller
Samstag u. Sonntag
Metzelsuppe
wozu freundlichst einladet **Georg Fuchs.**

Gasthaus zum „Grünen Hof.“
Heute und morgen
Metzelsuppe
mit neuem Sauerkraut
wozu höflichst einladet **Frau Mehr.**

Berlenkette
verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung in Villa Treiber, Olgastraße 17.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Prima neue
Lauffener Kartoffeln
eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen
Karl Tubach sen., Tel. 62.

Garantiert reines
Kafao-Pulver
per Pfd. **NUR 20 Pfg.**
empfehl
Robert Treiber.
Frisches Rehragout
Pfund 90 Pfg.
sowie Rehbügel empfiehlt
Adolf Blumenthal.

Statt Karten!
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Friedrich Mueller
Johanna Mueller
geb. Kloss
Wildbad, Chicago-Evanston U. S. A.
17. Juli 1926.

Dankagung.
Für die uns anlässlich des Heimgangs unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders und Onkels
Wilhelm Börner
Musiklehrer
erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem Liederkonz. und dem Schützenverein für ihre zahlreiche Beteiligung und Kranzniederlegung, wie auch für den erhebenden Gesang des Liederkonz. Dem Musikverein sei ebenfalls an dieser Stelle für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre, dem Herrn Stadtpfarrer Fischer für die trostreichen Worte am Grabe herzlich Dank gesagt; ferner danken wir den Herren Trägern, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Teilnahme am Leichenbegängnis.
Wildbad, den 17. Juli 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Börner We.
Adolf Börner mit Geschw.

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge
erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
im
Konfektionsgeschäft
FRANZ GRATZ
Paulinenstraße, 1 Treppe

Suche
Posten zum Servieren,
auch ausbilsweise.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Jüngeres Mädchen
sucht Stelle, gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

6 Milchkühe
zu verkaufen. Es kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
A. Schrafft, Ziegelhütte.

Junghühner
beste Lager tief.
Geflügelhof in Wergentheim P 113. Preisliste frei. Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

Billiges
Schlafzimmer.
2 Betten, Waschkomode, Nachttisch, Kleiderstange lach., gut erhalten, zus. M. 100, abzugeben.

An- und Verkaufsgeschäft
Pforzheim Dillsteinerstr. 18

Turn-Verein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Turnerinnen.
Volljähriges Erscheinen erwartet
Der Turnwart.

Reiner
Bienen-Honig,
offen Pfd. 1.50 M.,
in Glas M. 1.60,
frische Eier,
10 Stück 1.07 M.,
Land-Eier,
Stück 13 Pfennig,
Einmachzucker,
10 Pfd. 3.50 M.,
feinst gepr.
Kaffee,
1/4 Pfd. von 65 Pfg. an.
Linder's
Delikatessen-Geschäft

Frau,
zum Gemüsepuzen sofort gesucht.
Hotel Klumpp.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennesseln.
Stadtpothete Wildbad.

Junghühner
große Posten von 3.— M. und höher abzugeben, 3—4 Monate alt und älter.
Wagner, Enzweihingen

Wirtschaft zu verpachten.
Wir haben in Calmbach Wirtschaftsanwesen, mit Saal und Gartenwirtschaft, neu renoviert, sofort zu verpachten.
Brauerei Beckh, Pforzheim.

Offenhalten d. Läden an Sonntagen

Die 10 Sonntage, an welchen von 11—6 Uhr die Geschäfte offengehalten werden dürfen, sind zu Ende. Die restlichen 5 Sonntage, an welchen die Läden nur noch 5 Stunden geöffnet sein dürfen, sind die Sonntage 18. Juli, 25. Juli, 1. August, 8. August und 15. August. Bei der Abstimmung über die Zeit des Offenhaltens der Läden hat sich die Mehrzahl der Geschäftsinhaber für die Zeit von 11—4 Uhr ausgesprochen. An den letztgenannten Sonntagen dürfen daher die Läden nur von 11—4 Uhr offengehalten werden. Wildbad, den 16. Juli 1926.

Stadtschultheißenamt.

Steuer-Einzug für das Finanzamt Neuenbürg.

Der Einzug der Umsatzsteuer- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das 2. Vierteljahr 1926 findet durch Herrn Steuersekretär a. D. Bader hier während der Zeit vom Montag, den 19. Juli bis Samstag, den 24. Juli 1926, je vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Zahlungen, welche nach dem 24. Juli erfolgen, sind direkt an die Finanzkasse Neuenbürg zu entrichten und es kommen in diesen Fällen die gesetzlichen Verzugszuschläge in Anrechnung. Stadtschultheißenamt.

Amtskörperschaft Neuenbürg. Vergebung v. Bauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses in Neuenbürg werden die

Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Tapezier- und Anstricharbeiten, sowie die Estrichböden, Linoleumbeläge, Boden- und Wandplatten, Rolläden, Licht-, Kraft-, Klingel- und sanitäre Anlagen

im Afford vergeben.

Pläne und Vergabungsunterlagen liegen im Baubüro des Bezirkskrankenhauses vom Mittwoch, den 21. bis zum Samstag, den 24. Juli einschließlich, während den üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf.

Auszüge aus dem Kostenanschlag werden auf Wunsch zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens am Freitag, den 30. Juli ds. J., vormittags 9 Uhr bei der Oberamts-pflege Neuenbürg einzureichen. Der Eröffnung der Angebote können die Bewerber anwohnen.

Neuenbürg, den 16. Juli 1926.

Oberamt: Bauleitung: gez. Lempp. gez. D.-U.-Bmstr. Striebel.

Gewerbeverein.

Montag, 19. Juli, abends 8 Uhr
Ausschuß-Sitzung
im „Ratskeller“.
Steuernachforderungen.

Berein für Bienenzucht

Ortsgruppe Wildbad.
Die Bezirksversammlung findet am Sonntag, den 18. Juli, nachm. 3 Uhr in der „Sonne“ in Neuenbürg statt. Siehe Bienenzucht vom Juli, Seite 237.
Der Vorstand.

Schöne Kinderwagendecken

empfiehlt
Wilh. Treiber, Korbmacher.
Einen gebrauchten Klappwagen hat
billig zu verkaufen Der Obige.



Kompressorlose
Diesel-Motoren
ortsfest und fahrbar,
sowie
Zugmaschinen
liefert:
Matth. Rauch, Stuttgart, Olgastr. 32

Adolf Stern

WILDBAD
Jetzt König Karlstr. 68
Nähe der Bergbahn

Beste u. billigste

Bezugsquelle für fertige Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

Für die heißen Tage:

Wasch-Toppen, Khaki-Toppen, Lüfter-Toppen, Leinen-Hosen, Tennis-Hosen und Waschwesten. Sehr große Auswahl!

Fachgemäße, aufmerksame Bedienung.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster und besuchen Sie mein Lager ohne Kaufverbindlichkeit, jedes Stück Ware trägt den in lesbaren Zahlen ausgedrückten Verkaufspreis.

Auf nach Pforzheim!

Zum Zirkus Busch

im Gesellschafts-Auto. Abfahrt 7 Uhr nachmittags.
Fahrpreis: Perlon nur 3 Mk.
(hin und zurück).

Kartenverkauf bei Frau Viernow, Graf Eberhardsbau
Tel. 114. Ig. Kirchlechner. Tel. 246.

Denkbar größte Auswahl in Schokolade und Bonbons

erster Firmen finden Sie im
Schokoladenspezialgeschäft
Hermann Pfau, Kolonnaden

Um meiner werten Kundschaft eine günstige Einkaufsgelegenheit zu bieten, gewähre ich ab heute auf

Kleiderstoffe
Musseline
Wollmusseline

15
Prozent
Rabatt

Damenwäsche
Herrenwäsche
Bettwäsche
Schürzen

15
Prozent
Rabatt

Bettdamaste
Halbleinen
Baumwolltuche
Finette
Kölsch, Ziz

15
Prozent
Rabatt

Trikotagen
Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Sportstrümpfe
Socken

20
Prozent
Rabatt

Baumwollflanelle, Veloure, Biber **25 Prozent Rabatt**

Damenkonfektion 20% Rabatt

Ein Posten
Handarbeits-
Westen und
Jacken
30 Prozent Rabatt

Boden-
teppiche
Bettvorlagen
20 Prozent Rabatt

Wolldecken
Kamelhaar-
decken
25 Prozent Rabatt

Phil. Bosch Nachf., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad

Großer Preisabbau

in Fahrrädern

Sieger von **105** Mark an
Diamant „ **135** „ „
Adler „ **140** „ „
N. S. U. „ **135** „ „

sämtliche Ersatzteile staunend billig

Ketten von **2.20** Mark an

Schläuche und Decken

in jeder Preislage

Karl Tubach jr.

Enzthalstraße 185